

V o r t r a g v o n R u d o l f S t e i n e r  
gehalten in Stockholm am 8. Januar 1910

Fünfter Vortrag

*Christus!*

Jene Individualität, welche sich bei der Johannes-Taufe verkörperte im Leibe in dem früher das Zarathustra-Ich war, dadurch dass sie eine so hohe Individualität war, hatte sie Leidens- und Schmerzensfähigkeiten in nicht geringerem Masse. Im Gegenteil. Dies muss betont werden, weil viele Menschen glauben, dass Derjenige der sich inkarnierte bei der Johannes-Taufe, eine höhere Individualität war und dadurch weniger leidet. Aber das ist nicht der Fall. Welche Individualität hat sich verkörpert? Die Zarathustra-Individualität verliess die drei Leiber, dann zog ein eine andere Individualität. Nur langsam und allmählich kann man sich zum Verständnis hinaufbringen dessen, der diese drei Jahre lebte auf Erden. Zarathustra hatte einmal verkündet, dass hinter dem physischen Sonnenlicht Ahura Mazdao, das geistige Licht steht. Nichts Abstraktes haben wir uns dabei vorzustellen, sondern eine wirkliche geistige Wesenheit, eine Individualität die sich nie früher und später inkarniert hat. Eine vollständige Vorstellung erlangt man, wenn man zu noch höheren Stufen hinaufsteigt, als wir versucht haben anzudeuten. Der Mensch muss sich sagen: Allmählich bin ich geworden aus einer unvoll-

kommenen Wesen, was ich heute bin. Aber allmählich werde ich immer vollkommener werden. Es ist etwas als Same in mir veranlagt, was später herauskommen wird.

So kann der Mensch vergleichen seine Wesenheit mit der der grossen Welt. Was sucht er von Inkarnation zu Inkarnation? Ich werde immer mehr Erkenntnisse, Gefühle über die Welt in meiner Seele finden.

Wer da sagt, er könne das finden in seiner Seele und es sei nicht draussen, der soll nur sagen, er würde Wasser trinken aus einem Glas wo nichts sei. Was den Menschen zuletzt aufsteigen lässt in seiner Seele an Gedanken und Gefühlen, es muss darin enthalten sein. Alles was wir noch finden werden in alle Zukunft hinein muss der Welt zugrunde liegen. Geistiger Inhalt ist in der Welt drin. Was die Menschheit<sup>der</sup> zuletzt in sich finden kann, ist im Urbeginne in der Welt enthalten gewesen. *λογος*

Was findet der Mensch draussen?

- 1) Die Welt der Mineralien, sie verläuft in den sogenannten leblosen Gesetzen der Natur.
- 2) Pflanzen findet er und sagt, er habe dasselbe in sich;
- 3) auch dasselbe was in den Tieren ist.

Aber etwas hat er, was die andern nicht haben, und das muss er immer höher entwickeln. Zum Laut, der ein Ausdruck ist des innern Schmerzes kann sich das Tier erheben, zu dem aber nicht, was unseren Laut so konfiguriert, <sup>artikulierte</sup> dass er eine Manifestation ist unseres Gedankeninhaltes. Dadurch kann sich der Mensch als die Krone fühlen der Erdenschöpfung. Und was diesen Laut hervorbringt kann er als sein Ich bezeichnen. Im Menschen ist das gedankendurchwirkte, gedankendurchwobene Wort, das wie ausstrahlt aus der Ichheit. Dieses Wort hat man daher immer angesehen.... Wenn der Mensch blicken kann in eine ferne Zukunft, so dass immer höheres sein Wort durchweben kann.... *λογος*

Wie der Menschenleib der physische Ausdruck ist für das in ihm lebende Ich, so ist das Weltenall<sup>(der)</sup> (ein) physischer Ausdruck für das Weltenwort. - Ahura Mazdao nannte Zarathustra ←

auf Honover

das Weltenwort das hinter dem Weltenlicht ist. Im Griech. nannte man dies Weltenwort den Logos, so dass Zarathustra hinwies jenseits des Lichtes auf das Weltenwort. Und zu erkennen, wann dies Weltenwort sich manifestieren sollte, war Johannes der Täufer berufen. Er sollte sagen, wann sich das verkörpert: "Bisher ist das Weltenwort nur ausgegossen in dem ganzen Umfang des All; jetzt hat es zuerst eine Seele ergriffen."

So sehen wir, dass im 30. Jahre des Lebens verlässt die Leiber das Zarathustra-Ich, und einzieht, was als geistiger Gehalt unserm Kosmos zu Grunde liegt.

Derjenige den der Christus als seinen Verkünder <sup>Joh d T.</sup> eingesetzt hat, hat gesagt: .....

Im Anfang war das Weltenwort nicht im Menschen, nur ausgebreitet in der Welt, aber es war.... <sup>bei Gott</sup> bei Gott

Im Urbeginne war der Logos aber nicht bei einem Menschen, sondern bei Gott. Und nach und nach hat sich der Logos ergossen in die Menschheit, ganz allmählich. Zuerst dadurch, dass der Logos Leben geworden ist, - in dem was ursprünglich gewesen ist physischer Menschenleib. Dann kam die Zeit der luziferischen Einflüsse. Wären sie nicht gekommen, so wäre der Mensch auch in Bezug auf den Aetherleib durchdrungen worden vom Logos; es wurde so nur ein Teil durchdrungen. Der astralische Leib im astralischen Lichte würde strahlend geworden sein im Menschen, wenn nicht die luziferischen Einflüsse gekommen wären; so war er verdunkelt. Das Licht leuchtete nicht so, dass der Mensch es als Licht leuchtend wahrnehmen konnte. Es schien in die Finsternis. Voll leuchtete es auf im Moment der Johannes-Taufe: Und der Logos war Fleisch und hat unter den Menschen gewohnt. In einen menschlichen Leib hinein war der Logos gedrungen und auf sich geladen hatte er alles, was die Menschen dadurch aus sich gemacht haben, dass sie immer tiefer in die Materie gestiegen sind. So hatte er allen Schmerz

Prolog

Saturn

Sonne

Mond

Erde



- 1) Die andern beschreiben wie wirkliche Seher, was zu überwinden ist.
- 2) Was das Ich bedeutet, wenn es überwunden hat, die höchste Vollendung beschreibt Johannes.
- 3) In den Zeiten bevor der Christus-Jesus gelebt hatte, konnte man die Einweihung auf zwei Arten erleben: die mehr aegyptische, und Mithras (persische). Aegyptische: nach dem Innern der Seele zu sich entwickelnd, abgewendet von der äussern Welt, dem Innern zu. All das, was im astralischen Leib auf- und abwogt ist Maja, und erst wenn wir in tiefere Gründe hinabsteigen, kommen wir zum Geistigen, Spirituellen.

Stellen wir uns eine Seele vor, die in Aegypten eingeweiht worden. Sie musste finden alles was von Inkarnation zu Inkarnation in diese Seele an Schlimmem sich hineingemischt hat. Man nennt das heute den Versucher oder den kleinen Hüter der Schwelle. Er ist der Ausdruck der luziferischen Wesenheit in der Seele: Hochmut, Lüge. Frei machen musste sich der Mensch davon. Frei machen kann sich der Mensch nur von demjenigen dem er Auge in Auge gegenüber steht. Alle Quellen des Hochmuts und der Eitelkeit in sich muss er schauen, wenn er frei davon werden will. Alle Illusionsmöglichkeit, alle Lügenmöglichkeit muss er erleben. Das musste der Einzuweihende in den aegyptischen Mysterien: Begegnen alledem, was die luziferischen Wesenheiten aus der Seele gemacht haben. In den griechischen Mysterien nannte man es Diabolos.

In der persischen Einweihung, die den Menschen hinausführen wollte, musste der Mensch nicht in sich hinuntersteigen, sondern aus sich herauskommen, in Extase geraten. Da gab es eine andere Macht zu sehen: Jene die ihn hindert in der äusseren Welt den Geist zu finden, die ihm vortäuscht, dass der Sinnenschleier die einzige Wirklichkeit ist. Zu glauben, dass das Physische eine Realität ist, ist ebenso gescheit, wie das Spiegelbild als das Wahre zu sehen. Aber die luziferischen Kräfte

Mithras

b)

a)

Satanas

(I  
ob  
(S  
ov  
(E  
im  
lu  
z  
r  
K  
W

te haben dazu verführt den undurchsichtig gewordenen Schleier der Maja als das Wahre anzusehen. Der Zarathustra wusste zu erzählen von jener zweiten Art von Kräften, die den Menschen verhindern zum Geist zu kommen. Ahriman(ische) die sich entgegenstellen konnten nachdem die luziferischen Mächte den Schleier gewoben hatten. Der Mensch, wenn er in <sup>ks</sup>Extase kommt, bringt mit den Irrtum, dass die äussere Welt nicht Schleier sei. Das ist das, wovon ihn der zweite Hüter <sup>λογος</sup> der Schwelle schützt, - der Glaube an die Materialität tritt ihm vor Augen wie ein Gaukelbild. Der grosse Hüter ist derjenige, der auffordert diese mitgebrachte Illusion zu unterscheiden von der wahren geistigen Welt.

70W

Zwei Stationen sind also zu unterscheiden: Entweder muss der Mensch die Stärke haben zu widerstehen, vorbeizueilen, oder er bleibt bei dem Hüter der Schwelle, kommt nicht weiter. Deshalb die Möglichkeit bei Eitelkeit und Lüge zu bleiben, bei dem Diabolos, - während der äussere Versucher, der die Gaukelbilder vormacht, bezeichnet wird als Satan. Satan treffen wir als Versucher, wenn wir folgen den Weg nach aussen, Diabolos, wenn wir folgen den Weg nach innen.

Der grosse Hüter der Schwelle führt uns hinaus über die Versuchungen des Satan. In Christus Jesus sollten beide Einweihungen vereinigt werden, deshalb musste er beide Versucher überwinden.

Jenen Versucher, dem die Gaukelbilder vormacht: Satan, ihn <sup>e</sup> a) beschreibt der Seher Markus; und die Schreiber der menschlichen Seite des Christus-Jesus mussten schildern, wie durch das Hinuntersteigen in die Seele, der andere Versucher sich hinstellte. - Lesen Sie bei Matthäus und Lukas die Szenen der Versuchung, so werden Sie sehen, dass sie sich stark unterscheiden von Markus, und mit Grund: Satan bei äusserer Einweihung, Diabolos bei innerer Einweihung. Es ist kein Zufall, dass sie so beschrieben werden, sondern es ist wohlbegründet. Demzufolge ist auch die Scene der Versuchung verschieden geschildert. b)

"Mache die Steine zu Brod" heisst es bei Lukas und Matthäus; und zur Eitelkeit spricht der Versucher, der Diabolos: Alles das will ich dir geben, dass du darüber herrschest.

Der **egoistisch** für sich in seinem Innern bloss sich eine Welt aufbauen will und nicht glaubt, dass man durchdringen muss die Welt, die überall um uns herum ausgebreitet ist, wird hier geschildert.

In **Markus**, der Eingeweihte der **nach Aussen** geht, was erlebt der? In der äusseren Welt gibt es zwei Reiche der Natur, die mineralische und die pflanzliche, die sich nicht durchdringen haben mit astralischem Leib. Erst im **astralischen Leib** und Ich liegt die Möglichkeit zu Eitelkeit und **Irrtum**, die Möglichkeit zu fallen. In die äussere Welt kann dies von uns hineingetragen werden; in welche Gestalten werden sich also unsere Irrtümer kleiden? In **Tiergestalten**, nicht in Pflanzen. Die Möglichkeit des Irrtums über die äussere Welt drückt sich in Tiergestalten aus, die wir überwinden müssen. Nur dadurch, dass der **Mensch** neben sich sieht die **Engelgestalt des grossen Hüter** der Schwelle, überwindet er die Tiergestalten, die er sonst für Wahrheiten der geistigen Welt halten könnte. Daher wird ausgedrückt so schön in Markus: Er wurde geführt in die Wüste und er war bei den Tieren und die Engel dienten, das heisst, führten ihn aufwärts.

Wo zwei Evangelien verschiedenes schildern, können wir nachweisen, dass sie Grund haben verschiedenes zu sagen. Der **Weg nach innen** führt also über die **Versuchungen** und den **kleinen Hüter** der Schwelle, der den **Selbstwahn** zerstört. - Der **Markus-Weg** geht **nach aussen**..... So schildern die Evangelien) Matthäus, Markus und Lukas nicht was der gewöhnliche Mensch durchzumachen hat auf der Erde, sondern der **Eingeweihten** <sup>beider</sup> jeder Art. a)+b)

Wie aber der **Christus** zum **Ueberwinder** wird, der fähig wird mitzuleben das Leben der ganzen Welt, musste der Schreiber des **Johannes-Evangelium** schildern.

Das Ideal der Zukunft wird uns vom Christus-Jesus dargestellt. Eine solche Individualität lebt nicht egoistisch im Innern, sondern in jeglicher Wesenheit. Daher kann sie in jeglicher Wesenheit hervorrufen die Kräfte einst so zu leben. "Ich bin das Licht und das Leben". Hinübergießen kann er deshalb dies Licht und Leben in eine andere Individualität. In der Wiederbelebung des Lazarus haben wir die Beschreibung jener Macht, deren Leben hinüberfließen kann in die andere Individualität.

"Es wird <sup>des Lazarus</sup> sein Tod erscheinen als Leben, denn ich bin das Leben." Weil er diese <sup>"seiner Krankheit ist nicht zum Tod"</sup> machtvolle Individualität schildern wollte, schildert der Schreiber des Johannes-Evangelium nicht zuerst die Versuchungen, sondern den Ueberwinder. Und Ueberwinder ist er geworden um den Preis, dass sich der Christus-Jesus gemacht hatte zum Lamm Gottes, das nichts sein will als <sup>der</sup> Ausdruck Gottes, nichts als was <sup>Vater</sup> Gelegenheit geben kann zum Wirken des Weltenwillens.

So auch wird die Ueberzeugung in Johannes dem Täufer hervorgerufen durch den Eindruck wie wirklich derjenige der vor ihm steht das Lamm ist, - reif dazu. <sup>die Sünde der Welt auf sich zu nehmen</sup>

Immer mehr unabhängig von den Evangelien kann der Theosoph <sup>dann</sup> die Wahrheiten erkennen, und entgegenleuchten sie ihm aus den Evangelien. Daher erkennt man, dass diejenigen, die die Evangelien geschrieben haben, Seher waren. Das ist das Resultat, wenn wir die Wahrheiten zuerst unabhängig finden.